

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1927**

291 (14.12.1927)



### Der polnisch-litauische Konflikt

Eine vorläufige Lösung

Alle offenen und heimlichen Völkerbundsfeinde haben den polnisch-litauischen Konflikt und seine Behandlung in Genf mit häßlichen Glossen begleitet. Ein wenig sind sie verstummt, nachdem es den Bemühungen der Großmächte gelungen ist, Polen und Litauen auf eine gemeinsame Formel zu einigen, jedoch eine akute Gefahr an der polnisch-litauischen Grenze beseitigt erscheint. So bleibt ihnen nur der schwache Trost, daß die Einigungsformel „nichtsagend“ und die Gefahr späterer Zusammenstöße nicht beseitigt ist.

Trotzdem ist die Behandlung des polnisch-litauischen Konfliktes vor dem Völkerbundrat ein Schulbeispiel dafür, wie wertvoll eine Organisation der Völker-gemeinschaft selbst in dem unvollkommenen Stadium des Genfer Völkerbundes ist und wie schon die Existenz eines solchen Forums gefährliche Pläne von Hintertreppendiplomaten und politisierenden Militärs vereiteln kann. Denn das kann nachträglich keinem Zweifel unterliegen; Europa war in den letzten Wochen der Kriegs-gefahr im Osten bedenklich nahe, und hätte man erst wie 1914 eine Organisation der Mächte vornehmen müssen, wer weiß, ob dann nicht die Ereignisse rascher gewesen wären als die Weisheit der diplomatischen Duntelmänner. In der Gegenwart kann sich dagegen keiner der unmittelbar oder mittelbar Beteiligten der Stellungnahme und der Verantwortung in Genf entziehen, ja selbst die streitenden Mächte mußten einander dort gegenüberstellen.

Der von beiden Parteien angenommene Ratsbeschluss enthält bei aller Behutsamkeit der Formulierung drei wesentliche Feststellungen: Einmal verzichtet Litauen auf seinen bisherigen Standpunkt, sich noch im Kriege mit Polen zu befinden; außerdem erklärt Polen feierlich, daß es die Unabhängigkeit und Integrität des litauischen Staates achten wird, und drittens dürfen die aus dem Wilnaer Gebiet von Polen ausgewiesenen Litauer dorthin zurückkehren. Dieser letzte Punkt, der vergleichsweise unwichtig erscheint, ist deshalb doch von Bedeutung, weil die Zustimmung des Konfliktes mit auf diese Vorläufe zurückging. Außerdem weiß man gerade in Deutschland sehr wohl, wie aufstrebend tendenziöse und brutale Auswirkungen wirken.

Wodermaras, der in Genf den ihm eigenen Stolz, aber auch ein ihm sonst nicht eigenes Geschick zeigte und als David unter vielen Goliathen sich doch eine gewisse Sympathie erwarb, kann in Romno vor allem den Erfolg vorweisen, daß die Wilnaer Frage offen geblieben ist. Trotzdem wird seine Stellung leicht sein; denn die Verantwortung der inneren Lage in Litauen besteht fort und die vor der Rechtsprechung begonnene, dann aber unterbrochene Bemühungen um eine Erweiterung der Regierungsbasis werden wieder aufgenommen werden müssen. Es wird nicht leicht sein, auf diesem Wege ohne Zwischenfälle zu einem Ergebnis zu kommen.

Jalecki kann dagegen als Erfolg buchen, daß Litauen auf seine Theorie des Kriegszustandes mit Polen verzichtet hat. Im übrigen aber ist der Genfer Ratsbeschluss eine Erschwerung aller litauisch-polnischen Unionpläne, die in Polen zweifellos betrieben worden sind. Dafür liefert der Inhalt des polnischen Heeresstatutes (Polka Brojna, dessen Inhalt in unmittelbarem Einverständnis mit Pilsudski erfolgte, den besten Beweis. Es ist geradezu bewundernswert, mit welcher Offenheit dieses Organ seit Wochen eine Annexion Litauens durch Polen propagiert hat. Dieser Gruppe um Pilsudski ist in Genf das Konzept, wenn auch noch nicht endgültig, so doch in starkem Maße verdorben worden.

Mit diesem Ergebnis kann man in Deutschland auch zufrieden sein. Gewiß ist die polnisch-litauische Frage in Genf nicht „gelöst“ worden und ebensowenig wurde die Möglichkeit beseitigt, daß der offen gebliebene Wilnaer Konflikt sich später einmal verhängnisvoll auswirkt. Aber es ist nicht zu bestreiten, daß die bestehende akute Gefahr für den europäischen Frieden bis auf weiteres behoben worden ist. Das wäre ohne Völkerbund wahrscheinlich kaum je der Fall gewesen. Vielleicht empfindet man jetzt auch in Moskau, daß der an sich zweckmäßige Schritt, den die Sowjetunion zur Erhaltung des Friedens in Warschau unternommen hat, noch wirksamer und eindrucksvoller gewesen wäre, wenn die Sowjetunion am Ratstisch gefesselt hätte.

### Die elsässische Tragikomödie

Ein geschäfter Leser unseres Blattes, der die Verhältnisse im heutigen Elsass gut kennt, schreibt uns: Es herrscht in v. Bulach hat sich beruhigt, weil man ihn mehr oder weniger sanft an die einmal abgeben Verhältnisse erinnert hat. Die Unterwerfung des autonomen Elsass hat den denjenigen bei uns recht gegeben, die zur Zurückhaltung bei dem ganzen Autonomieproblem mahnten.

Ueber 4 Dezenten war Elsass-Lothringen deutsch, deutsche Staatsbürger waren nach dem Elsass einwandern, deutsche Beamte haben das Land bevölkert, Abgeordnete aus dem Elsass bildeten eine besondere Gruppe im deutschen Reichstag. In den letzten Jahren deutscher Verwaltung wurde die Verbindung hergestellt zwischen den politischen Parteien diesseits und jenseits des Rheines.

Trotz alledem war die deutsche Regierung niemals orientiert über die tatsächlichen Verhältnisse im Elsass. Ein kleines Beispiel: Um die Waffenstillstandszeit herum, als die Verhandlungen in den wichtigen Fragen vom Prinzen Max wesentlich beeinflusst waren, telephoniert ein prominenter süddeutscher Parlamentarier an seinen Bundesfreund in Baden-Baden und teilte ihm mit, wie die Sachen stünden. Soeben sei ein Gehuch um Waffenstillstand hinausgegangen etc. Der Mann in Baden-Baden jagte: „Dann ist das Elsass wohl für uns ruhmlos.“ Antwort: „Das kann man nicht unbedingt sagen, man rechnet hier noch mit der Volksabstimmung.“

Diese Volksabstimmung hat, wie bekannt, niemals stattgefunden. Hätte sie es, so wären ohne Zweifel keine 10 Prozent Stimmen für Deutschland gefallen und ein großer Teil jenseits von Elsassern und Lothringern, die ausgeschieden wurden, hätten damals ohne Zweifel aus diesem oder jenem Grunde keinesfalls für Deutschland gestimmt.

So gut war man damals in Berlin orientiert. Und heute? Der Elsser schimpft und ist mit seiner neuen Regierung und ihrer Politik nicht zufrieden. Es will ihm nicht passen, daß er nicht leben soll, wie er will und in dieser Beziehung kann man seinen Standpunkt verstehen. Es gibt Leute, die sagen, daß der Elsser niemals ein guter Franzose war und auch niemals ein guter Deutscher. Das ist nicht ganz richtig. Es gibt in Elsass-Lothringen Striche unheimlich deutsch und diese Striche werden ihr Charakteristikum noch nicht. Ganzsinnlos hinaus zu behalten, genau so gut, wie es Gegenden gibt, die rein französisch abgestimmt sind und die in den 46 Jahren, die sie unter deutscher Verwaltung gestanden sind, auch ihre französische Eigenart behalten haben.

Im Grund genommen dürfen uns aber diese Klagenleien amüsen den Elsass-Lothringern und der französischen Regierung nicht übermäßig wichtig erscheinen. Keinesfalls aber soll man daraus folgern wollen, daß die elsässische Autonomiebestrebung etwa so aussähen würde, als ob deren Anhänger französischmüde sind und auszuwandern sei. Leute, die viel in Verbindung mit Grenzleuten kommen, wissen ganz genau, daß der Elsser im großen und ganzen trotz seiner Schimperei französisch orientiert bleiben will und es liegt nicht im Interesse der französischen Regierung, durch tatsächliche oder auch moralische Unterstützung der Autonomiebestrebungen den Eindruck zu erwecken, als ob man diesseits des Rheines einen Wunsch, um den Streich zu verzerren.

Die Elsser haben sich entschieden. Sie haben, wenn auch keine offizielle Abstimmung war, durch ihre Presse und auf andere Weise erklärt, daß sie mit Freuden in den französischen Mutterland zurückkehren und sich mit der Ruhe in unierem südwestdeutschen Winkel gut finden, der tut auch auf daran, den Elssern zu raten, daß sie sich einmal damit abfinden sollen. Es wird auf sein, wenn sie, nachdem der Wunsch ihres Herzens erfüllt ist, vorerst das bleiben, was sie wurden und was sie zu sein wünschen. Bis die europäischen Völker den etwas angabaren menschlichen und sich vertragen lernen.

Selbstverständlich soll damit nicht gesagt sein, daß wir, und insbesondere die Nachbarländer und jene Deutschen, die drüben im Elsass tätig waren, die Liebe zu dem schönen Land aufgeben sollen. Es soll damit auch nicht gesagt sein, daß man nicht trauern soll, dann, wenn die elsässische Kultur und Eigenart auf diesem Wege sich vermindert oder verloren geht. Das Recht kann seinem vernünftigen Deutschen genommen werden, daß er immer mit viel Liebe an das schöne Land denkt. Die Gefühle des Elssers, insbesondere des eingewiesenen Elssers, waren in den 46 Jahren deutscher Verwaltung nicht immer besonders freundschaftlich für uns. Schließlich hat sich doch so eine Art Freundschaft heraus entwickelt, die er ruhig in seinem Herzen nähren kann, auch Frankreich gegenüber. Dann wird er die Brücke bilden zwischen zwei großen Völkern, die sich schließlich einmal einigen müssen, wodurch Autonomiebestrebungen gegenstandslos werden. G. K.

### Oberbürgermeisterwahl in Tübingen

Stuttgart, 12. Dez. (Eig. Meldung.) In der Universitätsstadt Tübingen fand am Sonntag die Oberbürgermeisterwahl statt, die in Württemberg auf Grund des allgemeinen und gleichen

Wahlrechts zu erfolgen hat. Ihr Verlauf kann als ein günstiger Vorzeichen für die bevorstehenden politischen Wahlen angesehen werden. Die Wahlbeteiligung war sehr hohe und betrug 78 Prozent. Es fanden sich 2 Kandidaten gegenüber, der demokratische Kandidat ausgerechnet Scheel, den die Parteien der Weimarer Koalition unterstützten und der Deutschen Volkspartei als ihr Kandidat bezeichnet und von der Deutschen Volkspartei als ihr Kandidat bezeichnet worden war. Trotz des Ueberrauschens der demokratischen Kreise in der Tübinger Bevölkerung, die dem demokratischen Kandidat einen einstimmigen Sieg errangen, erhielt Scheel sein Genier nur 348 Stimmen. Scheel ist damit gewählt. Er scheidet nicht aus dem politischen Leben Württembergs aus, sondern beabsichtigt sein Landtagsmandat auch fernerhin auszuüben.

### Freigesprochene Reichsbannerleute

Stuttgart, 12. Dez. (Eig. Bericht.) In einem Prosech wegen Landfriedensbruch, der vor dem Großen Schöffengericht in Ulm gegen zwei Mitglieder des Reichsbanners abgehandelt wurde, ließ der Staatsanwalt auf dem zweiten Verhandlungstage die mit so großem Aufwand in Szene geleitete Anklage selbst fallen. Der Staatsanwalt führte aus, eine Feststellung, daß die Angeklagten die französische Verammlung hören wollten, hätte nicht getroffen werden können, es könne vielmehr sein, daß die Angeklagten in Ulm abgehandelt hätten. Er stelle deshalb die Entscheidung in das Ermessen des Gerichts. Dieses verurteilte nach kurzer Beratung, daß die Angeklagten freigesprochen und die Kosten auf die Staatskasse zu übernehmen seien.

In der Begründung dieses Freispruches wurden die Nationalsozialisten als Anreifer und die Schuldigen an der Kauferei bezeichnet.

### Kritische Lage in Kanton

London, 12. Dez. (Eig. Bericht.) Die im Laufe des Monats über China hier eingelaufenen Nachrichten berichten über einen kommunistischen Landfriedensbruch in Kanton. Das „Kote Bauern- und Soldatenbros“ sind aus 5000 Mitgliedern bestehende Organisation, die unterteilt von einem Teil der regulären nationalen Armee, die zu den Kommunisten übergegangen sind, sich seit im Besitz der Stadt Kanton befinden. Die Revolutionären haben angeblich gleichzeitig eine Proklamation erlassen, in der es heißt, die vereinigten Streitkräfte der Bauern und Arbeiter hätten ebenfalls von der Stadt Besitz erlangt. Die Wehrmacht der an dem Handreich beteiligten Personen seien aktive Soldaten der Nationalarmee.

Kanton ist — wie weiter gemeldet wird — mit Wafanten überfüllt, in denen General Li Tsiang Sun, der bisherige Kommandeur von Kanton, Tsiang Kai Tsiang, der am Samstag neuerlich zum Oberkommandierenden der Nationalarmee ernannt worden war und eine Reihe anderer Generäle und Politiker der Kuomintang als Berater an China bezeichnet werden und die chinesische Nationalpartei Kuomintang selbst ein Feind der Revolution genannt wird. Bedenklich die rote Bauern und Soldaten seien in der Lage, die Wachen zu beschließen.

12. Dez. 1927. In Kanton, wo sich die Nachricht, daß die Kuomintang in Kanton übergegangen war, nach dem die Polizei teilweise in Kanton übergegangen war, nach dem ersten Kampfe der Kuomintang in Kanton. Man rechnet mit ersten Unruhen. Englische und französische Kanonenboote sind zum Schutze der Fremden nach Kanton abgegangen.

### Reis zur Sozialisierung

Der Eindruck, den der Beobachter im Ruhrgebiet gewinnt, ist der, daß es hier mit einer für die Sozialisierung in jeder Beziehung reifen Industrie zu tun hat. Nicht allein deshalb, weil die Industrie technisch so entwickelt und territorial so zusammengefaßt ist, sondern weil die Kohlenproduktion bis zur Fertigware, sondern weil diese, was man gemeinsam als Unternehmertum bezeichnet, eigenständig verfahren sind.

Der ungewohnte Produktionsapparat des Ruhrgebietes ist konzentriert und wird geleitet von einigen wenigen Stellen. Sie sind so stark das Kohlenindustriell, der Zechenverband, die Kohlschlagwerke, die Vereinigten Stahlwerke und der Drahtwerkstoffverband. Wohl gibt es heute noch zwei Unternehmen, die fast ausschließlich geleitet sind, und zwar die Unternehmen von Peter Klöpper und Thölen. Doch auch hier sind die Unternehmer durchaus verbunden an die Beschäftigten jener Verbände und in diesen Verbänden sind nicht irgendwelche Einzelpersonen, die als Unternehmer die Produktion leiten, sondern die eigentlichen, ausübenden Direktoren mit ihren mehr oder weniger auf besetzten Hilfskräften, die die ganze Arbeit leisten. Wenn auch der Aktienbesitz der großen Unternehmen, wie Krupp, Daniel u. a., sich noch im Familienbesitz befindet, so sind es doch nicht irgendwelche Persönlichkeiten, sondern die Direktoren, die verhältnismäßig oft wechseln, die die Leitung haben, während die eigentliche Leitungsarbeit von höheren Angestellten geleitet wird.

„Das scheint wohl Ihr Leib- und Magenblatt zu sein, Direktor, daß Sie es so leicht bei der Hand haben. Sie sind ja sehr informiert.“ Der Direktor verzückte sich vor Schreden. „Oh, Königliche Hobeit! Wie vernehmen Sie mich! Wie könnte ich ein solches Schmus- und Schundblatt dauernd lesen! Es geht doch nur über Eure Königliche Hobeit wegen.“ — „Ja, meinte ich, mit dem Finger überheblich drohend. Der Direktor beruhigte sich wieder und sagte: „Mein Herr, das Hotel direktor Sch. vom „Erfurter Hof“ vor einer Stunde aus Erfurt angereisen. Die Mitteldeutsche Zeitung hat einen warmen Artikel im Interesse Eurer Königlichen Hobeit geschrieben.“ Ich konnte kaum unterlassen, zusammenzusetzen. „Tunel noch mal! Best wurde es erst.“ „Königsbote und Tribune sind Provinzialblätter, aber die Mitteldeutsche Zeitung ist die größte Zeitung Thüringens, die wird auch in Berlin gelesen. Wie leicht konnte nämlich aus Berlin berichtet werden, Prinz Wilhelm sei gar nicht in Gotha, sondern in Bonn. Als ob es fröhlicher über mich herunterkommen sollte, fuhr der Direktor fort: „Ja, Königliche Hobeit, wie ein Mann sind auch andere Blätter für Sie eingetreten. Warum sollten Königliche Hobeit auch nicht hier in Gotha zu sein? So haben sich die Leipziger Neuesten Nachrichten für Eure Königliche Hobeit ins Zeug gelegt. Auch die B. 3. am Mittag soll über Eure Königlichen Hobeit Aufsehen berichtet haben.“ Herrgott im Himmel! dachte ich. „Haben Sie die Blätter hier?“ fuhr ich den Direktor jetzt an, der ganz entsetzt anlammenetzte. „Reider nicht, Königliche Hobeit. Ich behaupte ausdrücklich.“ — „Warum denn nicht? Warum erzählen Sie mir denn diesen Quatsch, wenn Sie die Zeitungen nicht zur Hand haben? Besorgen Sie sie! In einer halben Stunde möchte ich sie lesen!“ Der Direktor landete einen verzweifeltsten Blick zur Decke und rang summen die Hände. „In einer — halben — Stunde?“ — „Wirklich schon ihm eine Idee gekommen zu sein.“ — „Verzeihen, Königliche Hobeit, eine Sekunde!“ Er fürzte davon und tauchte nach einer kurzen Weile mit einem Herrn wieder auf. „Der, Königliche Hobeit, Herr A. wird die Zeitungen besorgen.“ Herr A., ein früherer Offizier, vertrat, völlig bescheiden, alles zu tun, um mir zu Gefallen zu sein, und verschwand bald über Kopf. Der Direktor anzuregen, Königliche Hobeit, verzeihen, ich habe eine große Bitte an Eure Königliche Hobeit.“ — „Run, und?“ — „Seute teil in unierem Saale der „Deutsche Bund“. Jedermann ist von der Anwesenheit Eurer Königlichen Hobeit unterrichtet. Man würde über das Geschehen Eurer Königlichen Hobeit in der Weltöffentlichkeit glücklich sein. Aber da Königliche Hobeit in Kanton reisen, was man nicht, Eure Königliche Hobeit persönlich darum zu erfragen. Eben war ich

### Der falsche Prinz

Leben und Abenteuer von Harry Domela

Copyright 1927, by Mask-Verlag A.G., Berlin. Nachdruck verboten.

28

(Fortsetzung.)

Als es Zeit war, zum Theater zu gehen, rief der Intendant an. Er habe eine Familie aus Friedrichroda zu Besuch erhalten; ob es mich inkommodiere, wenn sie mittäme. „Durchaus nicht“, erwiderte ich leutselig. Als ich im Vorraum der kleinen Hofloge erschien, stellte mir der Intendant eine baltische Familie vor, zu der zwei entzückende junge Damen gehörten. Ich war überrascht, Landsleute zu treffen, die mir aber nichts anmerkten. Die junge Baroness B. gestiel mir über die Mahlen, sie war ein liebreisendes Geschöpf. Als ich mit den Damen die Loge betrat, drehte sich das Parkett wieder die Hülle aus. Die Baroness nahm neben mir Platz. Hinter mir wieder der Intendant. Während der Aufführung machte er mich, wie das erstemal, in einer ganz defakaten Art auf gewisse musikalische Stellen den Wert aufmerksam. Welch eine glänzende Bildung mußte doch so ein wirklicher Prinz erhalten, wenn er nicht zu dumm war. Die Vorstellung machte auch heute den schlechtesten Eindruck auf mich. Nur die Darstellerin der „Mimi“ wirkte einfach rührend.

In der letzten Pause ließ ich dem Hotel direktor mitteilen, er solle im Salon zum Tee desden lassen, ich hätte Besuch. Ich lud meine Landsleute ins Hotel ein. Die Damen strahlten, von einem leibhaftigen Prinzen, dazu vom Prinzen Wilhelm von Preußen, eingeladen zu sein. Als die Oper zu Ende war und ich aus Höflichkeit den Darstellern auflachte, blieb das ganze Parkett stehen und schaute nach mir herauf. Als ich etwelche Logar zu Ovationen an schickte, entsoa ich mich eiligst ihren Blicken.

In meinem „Heim“ mußierten wir und unterhielten uns, bis der Abendzug fuhr. Ich ver sprach meinen neuen Freunden gerne, sie morgen mittags in Friedrichroda aufzusuchen.

Schon vor der Oper hatte ich in der sonst so stillen Halle ein ungewöhnliches Leben und Treiben bemerkt. Als ich meine Gäste verabschiedete und sie unten bis zum Hotelportal begleitete, bot sich mir ein glänzendes Bild. Damen in großer Toilette rauschten vorüber. Herren im Frack und Gehrock fanden plaudernd in Gruppen zusammen. Hochmütige, aufgeschlagene Geschüter mit Monokel und Schmissen, tadelloe schneeweisse Hemdbüsten, Orden und bunten Schleißen. . . . Und so tönte aus dem Stimmengewirr ein fur-

ses Hadenknallen. Der Hotel direktor, in feierlich schwarzem Gehrock, schlänkelte sich schnell und geschmeidig durch die Menge; unter dauerndem Händereiben verbeugte er sich nach allen Seiten. Das man von seinen Liebeshändlichkeiten keine Notiz nahm, sie hochmütig überließ, schien ihm gar nicht zu wundern oder zu fränken. Als ich mich drücken wieder in die Halle trat, hatte er mich auch schon erpäht. Er gab sich einen Ruck, zwifte sich seinen Gehrock zurecht, fingerte ein bißchen an der Kravatte und stelte dann feierlich auf mich zu. Fünf Schritte vor mir verbeugte er sich alleruntertänigst. „O Königliche Hobeit, es ist ein Glück empfinden! Der Volksbote freut Verleumdungen über Eure Königliche Hobeit aus! Unerhört.“ Sofort hochte alles auf und sah nach mir hin. „Was für ein Volksbote?“ — „Was für Verleumdungen?“ — „Die Schmusblätter wegen Eure Königliche Hobeit zu beschimpfen!“ — „Davon weiß ich noch gar nichts! Haben Sie die Zeitungen hier?“ — „Ja, wohl, Königliche Hobeit. Wirfte ich Königliche Hobeit die Blätter bringen.“ — „Ich bitte darum.“ Der Direktor hob mit einer tiefen Verbeugung ab. Ich zündete mir eine Zigarette an und schaute auf die Menge. Jeder, über den ich meinen Blick dahingeleiten ließ, nahm sofort die Zigarette aus dem Munde oder die Hand aus der Hosentasche. Die Damen tuschelten miteinander. Alle beobachteten mich mit gespannter Aufmerksamkeit. Es war ganz still geworden. So gauden wir uns eine Weile schweigend an, bis mir die Sache doch zu albern vorkam und ich der Gesellschaft den Rücken drehte. Dabei gemahrte ich die Gattin des Direktors. Ich trat auf sie zu und beachtete sie. „Die Prinzessinnen sind wohl schon aufgedröhen?“ fragte sie mich. „Was für Prinzessinnen?“ — „Mein Gatte teilte mit, Königliche Hobeit hätten heute den Besuch der Prinzessinnen aus Groß-Tabara. . . .“ Ich konnte nur mit Mühe ein Lächeln vermeiden, ließ sie aber in dem Glauben. Ja, dies war so ein Gefahrenpunkt: Ganz in der Nähe von Gotha wohnte auf Schloß Groß-Tabara die Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen, die Witwe des Prinzen Friedrich Wilhelm aus der Adolfslinie, welche in der Adelswelt des Landes als Musikfreundin bekannt war. Sie brauchte nur aus den vermaledeiten Zeitungen etwas von meiner Anwesenheit zu erfahren, da hätte ich gleich ihren hohen Besuch und war, hunderte gegen eins zu werten, erkannt. Je öfter ich mich mit dem Bilde des wirklichen Prinzen veraltete, desto mehr wunderte ich mich, wie ich überhaupt verwechselt werden konnte.

Der Direktor kam jetzt mit der Zeitung. Ich warf nachlässig einen Blick auf das Blatt, auf dem der Bericht über mich rot angeziffrigen war, und gab es ihm mit einer gleichgültigen Handbewe-

gung zurück. „Das scheint wohl Ihr Leib- und Magenblatt zu sein, Direktor, daß Sie es so leicht bei der Hand haben. Sie sind ja sehr informiert.“ Der Direktor verzückte sich vor Schreden. „Oh, Königliche Hobeit! Wie vernehmen Sie mich! Wie könnte ich ein solches Schmus- und Schundblatt dauernd lesen! Es geht doch nur über Eure Königliche Hobeit wegen.“ — „Ja, meinte ich, mit dem Finger überheblich drohend. Der Direktor beruhigte sich wieder und sagte: „Mein Herr, das Hotel direktor Sch. vom „Erfurter Hof“ vor einer Stunde aus Erfurt angereisen. Die Mitteldeutsche Zeitung hat einen warmen Artikel im Interesse Eurer Königlichen Hobeit geschrieben.“ Ich konnte kaum unterlassen, zusammenzusetzen. „Tunel noch mal! Best wurde es erst.“ „Königsbote und Tribune sind Provinzialblätter, aber die Mitteldeutsche Zeitung ist die größte Zeitung Thüringens, die wird auch in Berlin gelesen. Wie leicht konnte nämlich aus Berlin berichtet werden, Prinz Wilhelm sei gar nicht in Gotha, sondern in Bonn. Als ob es fröhlicher über mich herunterkommen sollte, fuhr der Direktor fort: „Ja, Königliche Hobeit, wie ein Mann sind auch andere Blätter für Sie eingetreten. Warum sollten Königliche Hobeit auch nicht hier in Gotha zu sein? So haben sich die Leipziger Neuesten Nachrichten für Eure Königliche Hobeit ins Zeug gelegt. Auch die B. 3. am Mittag soll über Eure Königlichen Hobeit Aufsehen berichtet haben.“ Herrgott im Himmel! dachte ich. „Haben Sie die Blätter hier?“ fuhr ich den Direktor jetzt an, der ganz entsetzt anlammenetzte. „Reider nicht, Königliche Hobeit. Ich behaupte ausdrücklich.“ — „Warum denn nicht? Warum erzählen Sie mir denn diesen Quatsch, wenn Sie die Zeitungen nicht zur Hand haben? Besorgen Sie sie! In einer halben Stunde möchte ich sie lesen!“ Der Direktor landete einen verzweifeltsten Blick zur Decke und rang summen die Hände. „In einer — halben — Stunde?“ — „Wirklich schon ihm eine Idee gekommen zu sein.“ — „Verzeihen, Königliche Hobeit, eine Sekunde!“ Er fürzte davon und tauchte nach einer kurzen Weile mit einem Herrn wieder auf. „Der, Königliche Hobeit, Herr A. wird die Zeitungen besorgen.“ Herr A., ein früherer Offizier, vertrat, völlig bescheiden, alles zu tun, um mir zu Gefallen zu sein, und verschwand bald über Kopf. Der Direktor anzuregen, Königliche Hobeit, verzeihen, ich habe eine große Bitte an Eure Königliche Hobeit.“ — „Run, und?“ — „Seute teil in unierem Saale der „Deutsche Bund“. Jedermann ist von der Anwesenheit Eurer Königlichen Hobeit unterrichtet. Man würde über das Geschehen Eurer Königlichen Hobeit in der Weltöffentlichkeit glücklich sein. Aber da Königliche Hobeit in Kanton reisen, was man nicht, Eure Königliche Hobeit persönlich darum zu erfragen. Eben war ich

Der Direktor kam jetzt mit der Zeitung. Ich warf nachlässig einen Blick auf das Blatt, auf dem der Bericht über mich rot angeziffrigen war, und gab es ihm mit einer gleichgültigen Handbewe-



Residenz-Lichtspiele Waldstraße

Nur noch Mittwoch u. Donnerstag

Die drei Niemandskinder

Ein Filmschauspiel nach dem bekannten Roman von Carl Hübner „Die fünf Frankfurter“

Hauptrollen: Xenia Desni, Adèle Sandrock, Kurt Vespermann, Willi Forst, Albert, Valentin Diegelmann, Picha

Die Unverbesserlichen Lustspiel

Das Neueste und Interessanteste aus aller Welt

Mittenwald, das deutsche Gremosa, Kulturfilm

Beginn der Vorstellungen: 3.30, 5.35, 7.35, 9.35 Uhr

Bestecke

in reichster Auswahl u. allen Preislagen im Spezialgeschäft

Hcb. Tintelott

48 Amalienstraße 48.

24er. Spiegelstanz, 127 nussb., 11. Büfett, eich. 40.4. schöne, voll. Kommode 22 u. 25.4. Badstimmob mit Marmor 20.4. in heiß wasser 38.4. laub. hoch. Bett 70.4. 3 bessere Stühle 20.4. Küchenmaschine, 1.20 breit. reich gef. 33 und 35.4. Küch. - Einrichtuna. neu. Bilder billig bei Schuster. Ludwig-Wilhelmstraße 18.

Geschäfts-Anzeige

Hiermit gebe ich bekannt, daß ich das von meinem verstorbenen Manne gegründete und geführte

Farbwaren-Spezial-Geschäft

August Alt

Kreuzstraße 17 Fernsprecher 2883

in unveränderter Weise weiterführen werde

Indem ich allen Geschäftsfreunden heral. danke für das meinem Manne gezeigte Wohlwollen, bitte ich ergebenst, dieses auch auf mich übertragen zu wollen

Frau Elfriede Alt, Wwe.

Entwässerungsanlage zu einem Wohngebäude an der Klopstraße in Karlsruhe öffentlich zu vergeben. Bläne, Bedingungen an d. Hochbauamtmeisterei 1 Karlsruhe, Eisenbahnstr. 2 Zimmer 32, dort wertvolle Angebotsurkunde abgeben. Versand nach außerhalb nur gegen Voreinbarung des Wortes. Angebote verschlossen, beschriftet mit der Aufschrift: „Wohngebäudeabwasser-Entwässerungsanlage“ versehen spätestens bis Freitag, den 20. Dezember d. J. vorm. 10 Uhr an die unterfertigte Stelle einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen. 2346 Karlsruhe, 13. Dez. 1927

KAMMER-Lichtspiele

Ab Heute! Nur einige Tage

Harry Liedtke

Der größte Starliebling des deutschen Publikums! In dem schönsten und herrlichsten aller Liedtkefilmen

Ein Traum vom Glück

Liebe, Sentimentalität vom Glück

Hierzu eine amerik. Grotesk-Kulturfilm

Vorstellungen: 3.30, 5.00, 7.00 u. 9.00 Uhr

Bitte die Nachmitt.-Vorstellung zu besuchen



Sonntag, den 18. Dezember 1927, nachm. 3 Uhr, im Gartenhof des „Friedrichshof“

Kinder-Weihnachtsfeier

mit Beförderung der Kinder usw.

Wir bitten unsere Mitglieder, soweit dies bei den Angehörigen noch nicht geschehen ist, ihre Kinder in die im „Friedrichshof“ aufstehende Kiste einzulegen zu wollen. Wofür selbst auch Beiträge angenommen werden

Gleichzeitig machen wir auf die am Sonntag, den 25. Dezember 1927 stattfindende

allgemeine Weihnachtsfeier

bestehend in Ehrung verdienter Mitglieder, Gedenkfeier, Musik u. Gesangsvorträgen aufmerksam. Gaben für den Gabentempel werden von den Verwaltungsmitgliedern sowie im „Friedrichshof“ angenommen und erjuden wir um zahlreiche Beteiligung

8895 Die Verwaltung

Tafellobst

Der letzte diesjährige Obstverkauf findet am Donnerstag und Freitag, den 15. und 16. d. Mts. in der ehem. Brauerei Seidenhof, Wühburg, Hardtstraße 37 statt.

Bad. Landwirtschaftskammer

Ich schenke Ihnen

bis einsch. 24. Dezember einen großen Metalltopf oder eine Fahrradmeßlampe als Weihnachtsgabe bei Kauf eines

Roblen - Emailherdes, einer Nähmaschine, eines Fahrabes, eines Gramophons oder Gasherdes, bei einer Anzahlung von Max 5.- und kleinen wöchentlichen Raten

Suche per sofort tüchtige

Kunzmann, Zähringerstr. 46

Schlafdecken

Jacquarddecken

Kamelhaardecken

äußerst preiswert

Da keine Ladenmiete - Große Ersparnisse

Arthur Baer

133 Kaiserstr. 133

Eingang Kreuzstraße, gegenüber der Kleinen Kirche

Verkaufsräume nur eine Treppe hoch

Ratenkaufabkommen mit der bad. Beamtenbank

Mein Geschäft ist Sonntag, den 18. Dezember von 11 bis 6 Uhr geöffnet

I. Friseur

die in allem firm ist. Sohn nach Paris oder 26 Mt. Barock pro Woche und alles frei. Reisevergütung nach einem halben Jahr

Angebote an Robert Vogt

Damen- u. Herren-Salon Freiberg i. Schw. Obgenussort u. Winter- sportplatz 1673

Schweden 87-98 und schwarze Mantel schmarze Lederzieher und Gelegenheitsposten, sowie auch gebrauchte, s. jed. annehmbar Preise abzugeben.

Zähringerstr. 53 a II.

Schön vol. Kleiderkavant 40 M. Schürzenband 6 M. Stühle 3 u. 4 M. Feder 1.50 M. Ranten, neu, 15 u. 25 M. Gaslampen 3 b. 10 M. Ankerbadwanne 10, große Badwanne 15.4. 9. Sonntag, Herrent 6

Bettstelle gebt. m. Stoff bill abzugeben.

Georg-Friedrichstr. 8, 4

Mod. Vollergerüst, neu oder sehr wenig gebraucht, gegen bar an kaufen gesucht. Offert mit Preisang. unter Nr. 8894 an das Volksfreundbüro

**Gloria-Palast**  
Karl-Friedrichstr. 24 (am Rondellplatz)

Heute Eröffnung

**Der Katzensteg**

nach dem Roman von Hermann Sudermann

Regie: Gerhard Lamprecht

Beginn der einzelnen Vorstellungen: 3, 5, 7, 9 Uhr

BEIM RATHAU

**Kaffee Bauer**

Heute Mittwoch 8 1/2 Uhr abends

**Großer Ehren-Abend**  
des Kapellmeisters  
Franz Dolezel

anlässlich seiner 6 jährigen Tätigkeit im Kaffee Bauer

**Durlacher**

Bei kauft man in bekanntester 8882 Qualität

**Fettgänse** Versand nach auswärt

**Mastgänse** einzelne

**Gänsetelle** Gänsefett

roh u. gar. rein ausgekocht

**Gänselebern** Fst. Tafelgelügel

Ferner prima Rind-, Kalb-, Hammelfleisch fst. Aufschnitte u. Wurstwaren

Weihnachtsauftrag erbitte jetzt schon.

Halsorstr. 64 Tel. 647

Das Ei zum Frühstück eine Delikatesse!

Geflügelzucht 10 St. 1.90

" 10 " 2.10

" schwer 10 " 2.30

" extra schwer 10 " 2.50

Das Ei zum Backen nur große Ware!

Sieder I. 10 St. 1.60

Sieder II. 10 St. 1.70

Allerschwerste, am vorteilhaftesten im Gewicht: Holländer, extra

10 Stück 1.90

Achten Sie auf die Größe der Eier!

Am Sonntag, 18. Dezember sind unsere Zittalen von 1-6 Uhr nachm. geöffnet

**Pfannkuch**

Wohlere 8876

mit Strolembelag zu verkaufen.

Kaufmann Söhne

mech. Schreinerei

Georgsauer Kaiserne

Volksfreundstr. 9/10.

**Drucksachen** aller Art liefert schnell und billig

Verlagsdruckerei „Volksfreund“ G. m. b. H.

# Karlsruher Chronik

Karlsruhe, den 14. Dezember 1927.

## Geschichtskalender

14. Dezember: 1799 George Washington, Begründer der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten — 1923 Französischer Griffellinienstein — 1923 Rücktritt des sächsischen Kabinetts Sellisch — 1923 Gelehrter Achtstundentag in Luxemburg — 1923 Rücktritt des polnischen Kabinetts Witos (Nachfolger: Grabki) — 1924 Amerikanischer Gewerkschaftler S. Gompers.

## Allerlei Interessantes aus Karlsruhe

Welchen Flächeninhalt hat Karlsruhe? Diese Frage dürfte allgemein interessieren. Die Gemarkung Karlsruhe umfaßt 4532 Hektar, davon sind 1668 Hektar in städtischem Besitz.

Der Karlsruher Hafen verzeichnete 1901 nach dem Gründungsjahr einen Umschlag von 134 372 Tonnen, während es 1926 15 Millionen Tonnen waren.

Die konfessionelle Zusammensetzung der Karlsruher Bevölkerung verhält sich folgendermaßen: Evangelische 72 567 = 49,81 Proz.; Katholiken 67 355 = 46,23 Proz.; Altkatholiken 501 = 0,34 Proz.; Freikirchen 3386 = 2,3 Proz.; Nichtchristliche Religionsgesellschaften 20 = 0,01 Proz.; Vereinigung einer gemeinsamen Weltanschauung 504 = 0,35 Proz.; keiner Gemeinschaft angehörig 1052 = 0,72 Prozent.

Die erste Pferdebahn Durlach-Karlsruhe bis Mühlburg verkehrte am 21. Januar 1877, die letzte am 19. März 1900; die erste elektrische Straßenbahn Durlach-Mühlburger Tor lief am 27. 3. 1900.

Die erste Wasserleitung in Karlsruhe wurde am 5. Januar 1824 eröffnet. Der Hochbehälter stand früher in der Gartenstraße, während das jetzige Wasserwerk im Mai 1871 in Betrieb gesetzt wurde.

Der erste Teil der Straßenbeleuchtung wurde 1759 eingeführt; allgemein kam sie 1780 und zwar mit Laternen an Ketten oder Pfählen in Betrieb. Im Sommer, sowie auch im Winter bei Mondschein wurden die Laternen nicht angezündet, ebenso nicht, wenn Serenissimus abwesend war. Die Beleuchtung der ganzen Stadt wurde seit 1815 angeordnet. Gasbeleuchtung wurde erstmals am 30. November 1846 in Karlsruhe in beschränktem Umfang eingeführt und zwar von einer englischen Gesellschaft. Am 1. Mai 1869 hat die Stadt das Gaswerk übernommen. Die ersten elektrischen Bogenlampen brannten am 20. September 1912 auf der Kaiserstraße. Elektrischer Strom wird vom Elektrizitätswerk seit 10. März 1901 abgegeben.

Der erste Telegraph Karlsruhe-Durlach wurde am 20. Oktober 1847 in Betrieb gesetzt.

Die erste Fernsprechanlage am 1. Januar 1884 und zwar zuerst innerhalb der Stadt; von 1890 an auch nach auswärts.

Die Eisenbahn nach Heidelberg wurde am 1. Mai 1843 eröffnet; nach Rastatt am 1. Mai 1844; nach Wülfringen 1859 (bis Pforzheim 1861), nach Nagai am 5. August 1862, die Rheintalbahn am 4. August 1870; nach Espingen am 14. Oktober 1879; nach Nöschweg am 1. Mai 1895. Die Albtalbahn ist seit 1. Dezember 1897 in Betrieb, zuerst bis Ettlingen, seit Mai 1898 bis Frauenalb und seit Juni 1898 bis Gerrenalb.

Als erste Zeitung erschien am 29. Dezember 1756 das Karlsruher Wochenblatt, das in Rastatt herausgegeben wurde, ihm folgte am 23. November 1757 die Karlsruher Zeitung, in Karlsruhe hergestellt. Beide wurden 1775 vereinigt. Die Karlsruher Zeitung ist die älteste Zeitung Badens.

Aus dem Weltkrieg sind 3163 Karlsruher nicht mehr heimgekehrt.

Die Polizeistunde der Landeshauptstadt Karlsruhe ist auf 1 Uhr festgelegt.

Die städtischen Krankenwagen haben folgende Gebühren für Stadt- und Landtransporte: 1 bis 50 Kilom. = 1 M.; 51 bis 100 Kilom. = 80 S pro Kilom, jeder weitere Kilometer 60 S. Die Mindestgebühr beträgt 1 M. Bei gleichzeitigem Transport mehrerer Kranker oder Verletzter

Personen für ein und denselben Zahlungspflichtigen wird für die erste Person die volle Gebühr, für jede weitere Person die Hälfte der Gebühr berechnet.

(Wir entnehmen diese Angaben mit Erlaubnis des Verlages dem Karlsruher Adressbuch, Verlag G. Braun, Karlsruhe, Karl Friedrichstraße.)

## Bezirksratsitzung

am 13. Dezember 1927

Die Tagesordnung der letzten diesjährigen Sitzung umfaßt 30 Punkte. Die Verhandlung wurde von Herrn Landrat Dr. Bauer geleitet.

A. Verwaltungsgerichtliche Sachen. Es kamen zur Verhandlung drei Klagen von Bezirksbürgervereinen wegen Kostenfestsetzung. Die Klagen Bruchsal-Land gegen Bruchsal-Stadt sowie Ettlingen gegen den Landesfiskus wurden stattgegeben, während die Klage Mannheim-Stadt gegen Landesfiskusorgane Baden kostenpflichtig abgewiesen wurde. Die Klage des Georg Ruf in Graben gegen die Stadtgemeinde Karlsruhe wegen Zuwachssteuerpflicht wurde abgewiesen. Eine Klage des Kaufmanns Richard Pette hier wegen desselben Betreffs wurde von der Tagesordnung abgesehen.

B. Verwaltungssachen. Konzeptionsgesuche. Genehmigt wurden dem Jakob Engelhardt hier für die Wirtschaft zur Reben Wacht, Mühlburgerstraße 8; dem Emilio Juch hier für die Wirtschaft zum goldenen Schenke, Kaiserstraße 91; dem Richard Löwe hier für die Wirtschaft zum Wiener Hof, Salzenstraße 6, sowie die Erlaubnis zur Abhaltung von Singspielen daheim; dem Alfred Körner hier für die Wirtschaft zum Neuhof, Durmersheimerstraße 207; dem Hermann Koch hier für die Wirtschaft zum Hirsch, Kahlatterstraße 19; dem Camill Lutterer hier für die Wirtschaft zum Rheinland, Degenerstraße 8; dem Simon Wels die Verlängerung des Reallohnwirtschaftsrechts für das Haus Kaiserstraße 76; dem Emil Sander in Durlach für die Wirtschaft zur Markgräfer Weinsteube, Gröbingerstraße 21 unter Ausdehnung der Konzession für einen Raum im Obergeschoss; dem Karl Zoller in Durlach für die Wirtschaft zum Schenke, Pfaffenstraße 26; dem Bernhard Auer in Rnielingen für die Wirtschaft zur Rose; a b a e l e h n t wurde ein Gesuch des Turnvereins Sulach für eine Wirtschaftskantine in seinem neu erstellten Vereinshaus; sowie ein Gesuch des Karl Strick hier für eine Wirtschaft im Kaffee Stübchen, Kaiserstraße 153.

Die Festsetzung der Grundabgabe für eine auf Anordnung geordnete Kuh des Josef Weib in Söllingen wurde nach dem vorgelegten Antrag genehmigt.

Die Verleihung der Anleihebescheinigung für Leihlinge wurde erteilt dem Schumacher Friedrich Daub hier, Scheffelstraße 16, dem Walter Albert Schwörer hier, Murgstraße 8, dem Buchdrucker Emil Wetterauer hier, Wolfstraße 20, abgesehen wurde das Gesuch des Uhrmachers Karl Kaiser hier, Gartenstraße 70, während das Gesuch des Mechanikers Hermann Schneider hier, Eisingerstraße 43, von der Tagesordnung abgesehen wurde.

In nichtöffentlicher Sitzung wurde eine Veränderung des Bürgergenusses der Gemeinde Ruchheim genehmigt. Die Sonntagsruhe im Handels- und Leistungsgewerbe in den Landgemeinden des Amtsbezirks Karlsruhe wurde angenommen. Die Festsetzung der Kammergebühren wurde zum Zwecke weiterer Erhebungen vertagt; der Ernennung der Schärer für Viehbesuchensschädigung wurde nach Vorschlag ausgemittelt; ferner wurde die Erlassung einer polizeilichen Vorschrift: die Feldpolizeiordnung im Amtsbezirk Karlsruhe betreffend, die Zustimmung erteilt. Nachdem noch eine Reihe von Gemeindebeschlüssen, Gemeindeverordnungen und Abhörbescheiden ihre Genehmigung gefunden hatten, fand die trotz der Länge der Tagesordnung in mancher Hinsicht interessante Sitzung ihr Ende.

## Umbau des Bekleidungshauses Breitbarth

Vornehme Geschäftsräume sind durch den Umbau des Herren- und Knabenbekleidungsgeschäftes Breitbarth, Ecke Kaiser- und Serrenstraße, entstanden, wie auch die Außenarchitektur ein recht hübsches, stilvolles Kleid erhalten hat. Der Umbau, den die Firma Breitbarth hier unternahm und der nun vollendet ist, war sehr umfangreich und schwierig; aber der leitende Architekt, Herr Franz Wolf und sein Mitarbeiter haben es verstanden, das sehr schwierige Bauprojekt zur Zufriedenheit zu lösen. Man darf sagen, daß das Problem eine recht glückliche Verwirklichung gefunden hat und der Firma, wie auch den beteiligten Bauhandwerkern zur Ehre gerechnet.

Das Breitbarth'sche Herren- und Knabenbekleidungsgeschäft ist bekanntlich eine altbekannte Firma, die infolge ihres reellen Geschäftsbetriebs sich ein gutes Renommee verschaffte. Sie wurde im Jahre 1881 von dem Vater des derzeitigen Inhabers gegründet und im Jahre 1905 ist das derzeitige Angehörige begründet. Der Kundenteil wurde im Laufe der Jahre beträchtlich, jedoch schon vor dem Kriege eine Vergrößerung der Verkaufsräume sich als notwendig erwies. Aber die Kriege- und Nachkriegsjahre verdrängten das Vorhaben und erst diesen Sommer konnte an den Umbau herangegangen werden. Die Art des Umbaus und der zu beachtende

Umfang, daß das Gebäude in früheren Jahren schon verschiedentlich umgebaut worden war, bedingte besondere Vorkehrungsmaßregeln, sowie umfassende Berechnungen und Konstruktionen, wozu allem etwa 25 000 Kilo Eisen erforderlich waren. Altbauarbeiten sind die ganze Verkaufsfläche in vornehmster Ausstattung geschaffen worden, die dem kaufenden Publikum einen angenehmen Aufenthalt bieten und auch den Verkäufern, Licht- und Luftverhältnissen Rechnung tragen. Das erweiterte Geschäft umfaßt nun das gesamte Erdgeschoss und das gesamte Obergeschoss. Auch sind die bisher problematische Eingänge durch den Umbau in dem oberen Teil umgebaut. Ein Stod untergebracht. Der Umbau geschaffte auch dadurch schwierig, weil trotz der Umbauarbeiten eine ununterbrochene Fortführung des Betriebsgehäfts keine wesentliche Störung erfordern durfte. Nur dadurch, daß in täglich 16 Stunden Betriebsweise und durch Nacharbeit der Umbau bewerkstelligt werden war es möglich, auch über diese Schwierigkeiten hinwegzukommen. Man darf sagen, daß das Wert eine Glanzleistung des Architekten Wolf, sowie auch seiner Mitarbeiter, ist.

Zur Eröffnung hatte sich gestern vormittag ein Kreis geladener Gäste, darunter Vertreter der Stadt, des Einzelhandels, der Lieferanten usw. eingefunden. Herr Breitbarth bewillkommnete die Gäste auf das herzlichste und gab einen kleinen Überblick über die Entwürfe des Geschäftes, das sich aus den kleinsten Anfängen heraus zu einem der vornehmsten Häuser der Stadt entwickelt hat. Der leitende Architekt, Herr Wolf, erläuterte am Hand und Fuß den schwierigen Umbau und sollte die Entwürfe der Architekten, sowie allen Mitarbeitern, die am Bau tätig waren, seinen Dank. Herr Stadtrat Rudolf Hugo Dietrich, Mitglied der Stadtwirtschaft, sowie der Landesbankdirektor des Bad. Einzelhandels zum Ausdruck. Er wies darauf hin, durch den Umbau die Stadt wieder um ein vornehm einmündiges Geschäft reicher sei und das Stadtbild ebenfalls verhöhert wurde. Die Landeszentrale des Bad. Einzelhandels sei stolz auf ein solches Mitglied, das mit Tatkraft und Energie trotz der schwierigen Verhältnisse vorwärtsstrebt. Die Glühwünsche des Karlsruher Einzelhandels übermittelte der Vorsitzende, Herr Friedländer, während für die Vertreter Herr Dorn an die Wünsche der Gäste aus sprach.

Ein Kundengang, der sich dem einfachen schlichten Eröffnungsakt anschloß, überzeugte die Gäste von dem vornehm ausgestatteten Geschäftsräumen und alles in mancherlei Worten des Lobes über die glückliche Lösung des Umbaus hören. Mögen nun alle die vielen Glühwünsche und Hoffnungen sich reiflos erfüllen.

(3) Der deutsche Werkmeisterverband, Ortsverein Karlsruhe unter dem Amtsanwalt, den 10. ds. Mts. eine Versammlung der Gesamtmitglieder des Lebensbedürfnisses in Karlsruhe mit einer Teilnehmerzahl von ca. 140 Personen. Zunächst begrüßte Herr Direktor Krull die Teilnehmer, worauf Herr Geschäftsführer Barth in liebenswürdiger Weise die Führung übernahm. In den verschiedenen Räumlichkeiten erklärte Herr Barth den Berührungspunkten, der darin aufgestellten Maschinen und Einrichtungen. Zahlreiche Teilnehmer waren von der außerordentlichen Reinlichkeit und Ordnung überrascht, besonders in der Bäckerei und in den anderen Kellereien. Am Schluß der Versammlung vermittelten Herr Barth Teilnehmer im Konferenzsaal, woselbst Herr Direktor Krull einen Vortrag über den Zweck der Konjunktionsgesellschaft hielt. Hierzu dankte der 1. Vorsitzende, Kollege Sta 61, für die freundliche Einladung und ausgeschiedene Führung. Kollege Spacholski dankte für die Anwesenheit, so weit sie noch nicht Mitglied des Vereins sind, demselben beizutreten.

## Veranstaltungen

Kaffee Bauer. Kaffeehaus Franz Dolegel, ebenso geschäftlich wie künstlerisch als Menüs, teilt heute Mittwoch in Form eines Konzertes den 10. ds. Mts. den Erinnerungstag seiner glücklichen Tätigkeit im Kaffeehaus Bauer. Es ist dies ein Festtag der zahlreichen Vereiner seiner Heimat, denen er im Verein mit seiner Mitarbeiterin Rappe viele Stunden schöner Erinnerung bereitet hat. Neben dem für den Festabend besonders erlebten Programm bringt er als Souvenir ein Meisterstück der Literatur: Tschafarowski's Wolltongert.

## Aus den Vororten

Weishefeld. Sozialdemokratischer Verein. Mittwoch, den 14. Des. abends 8 Uhr, Bezirksversammlung im „Weishefeld“. Vortrag von Gen. Schultze Klemm über: „Der Vorkampf der Sozialdemokratie“. Parteimitglieder und Volksgenossen werden hiermit eingeladen.

## Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Todesfälle und Beerdigungen. 12. Dez.: Luise Konig, alt 50 Jahre, Ehefrau von Wilhelm Konig, Mühlbühl, Beerdigung am 14. Dez. 15.30 Uhr. — 13. Dez.: Ferdinand Schmitt, Wundmädchen, alt 81 Jahre, Beerdigung am 15. Dez. 11 Uhr. — August Kump, alt 63 Jahre, Ehefrau von Philipp Kump, Schneider, Beerdigung am 15. Dezember 13 Uhr. — Luise Anmann, alt 70 Jahre, Witwe von August Anmann, Städt. Witwenkass., Beerdigung am 15. Dezember 14.30 Uhr.

## Theater und Musik

### Städtisches Konzerthaus

Erstaufführung: „Der Glücksritzer“. Lustspiel von Gustav Kadel.

Es ist immerhin ein Wagnis, unsern Sonntagspublikum ein Lustspiel ohne Erotik zu präsentieren. Kadel versucht es, aber man merkt, wie schwer er sich tut, wenn die unerhörliche Wagnisse der Soziologie nicht angewandt wird. Die ersten anderthalb Akte seines Stückes weisen eine schreckliche Leere auf, es fehlen die Einfälle und die Reflexion. Sein Plan ist durchsichtiger als ein Ananas, und er ergibt sich in mehrfachen Wiederholungen des bereits Gesagten. Erst mit der zweiten Hälfte des Stückes beginnt der Verfasser die Handlung lebhafter heranzuführen. Der Inhalt? Ein armer deutschamerikanischer Lusthase möchte ein schweres Mädchen heiraten. Da dies in der kapitalistischen Welt gegen die sittliche Ordnung geht, wird er abgewiesen. Sein Freund rät ihm, ein Testament zu fertigen und gewaltige Beträge an öffentliche Anstalten usw. zu vermachem. Auf einmal pricht sich das herum, der arme Gelaubte wird umworben und der Schwiegervater, der ebenfalls diuert wird, laßt endlich ja.

Wir können uns nicht helfen: Ein so offensichtlicher Betrug ist als Lustspielmotiv moralisch nicht einwandfrei genug. Es möchte hingehen wegen der zunächst gezeigten Offenlichkeit vom Oberbürgermeister bis zur Justizvorsitzenden. Aber daß er kein geliebtes Mädchen läßt und sich durch ein großes vorgetäuschtes Ver mögen in die Familie seiner künftigen Schwiegereltern einbringt, das berührt allzu deutlich, als daß es uns erheitern könnte. Wie die Geschichte zum Schluß doch noch eingetretet und zum Guten gewendet wird, das ist der Clou des Ganzen und soll hier nicht verraten werden. Der Vater soll sich das Ding ansehen, das eine ungemessene Verhöhmung der kapitalistischen Welt ist, wo die Person nur das gilt, was ihr Bankkonto in Ziffern ausdrückt, wo nur der Mammon die Legitimation für die Gesellschaft ist. Eine unbeabsichtigte Satire der Zeit, die der selbst bürgertlich denkende Autor nur nicht genügend ausgeschöpft und pointiert hat. Herr v. d. Trend hat das Stück sachgemäß inszeniert und den Gehalt an Humor nach Möglichkeit ausbeutet. Im Vortrefflichen der Darstellung stand Paul Müller und Wilhons Kloeble mit prächtigen Leistungen, denen sich einige mehr oder weniger episodenhafte Rollen anschließen, darunter Schulze als Amerikaner, Herz als Weinbändler, Gemmecke als Hotelbesitzer. In Musik und Gestaltung ausgezeichnet waren nach Fr. Genter als Vorkleberin des Magdalenenstübes, Wilhelms Gera als Vorkleberin des Magdalenenstübes als jüdischer Gemeindevorsteher. Es gab wohlbedachten Applaus.

Badisches Landestheater. Die nächste Erstaufführung bringt am Samstag, 17. Dezember, Calderons Schauspiel „Die Andacht zum Kreuz“ in der Nachdichtung und Bearbeitung von Otto Hoff (Verlag: Die Schmeide, Berlin W. 35, Magdeburgerstr. 7). — Das Weihnachtsspiel „Die Heile ins Schwarzenland“ von Ulrich von der Trend gelangt am Mittwoch, 14., Samstag, 17., und Sonntag, 18. Dezember, als Nachmittagsvorstellung (15 Uhr) zur Wiederholung. — Im Konzerthaus kommt am Sonntag 18. Des., „Der Glücksritzer“ zur zweiten Aufführung.

### „Jonny spielt auf“

Man versteht nicht, warum diese Oper vom Karlsruher Spielplan abgeseht worden ist, nachdem viele Bühnen Europas und auch Deutschlands sie mit großem Erfolg aufgeführt haben. In Frankreich ist sie sogar für die Volksbühne gewonnen worden. Man muß die Oper gehört und das Textbuch gelesen haben, um sich ein Urteil darüber bilden zu können. Welches scheint die Kritikerin vom Badischen Beobachter Nr. 317 vom 18. November nicht getan zu haben. Denn sie spricht von einer schwarzen Theater-Schmäh und stellt eine Szene in den Mittelpunkt ihrer Betrachtung, die sich ganz anders abspielt, wie sie sie schreibt. Sie sagt: „... aber auch Antia wirkt sich mit nicht wiedergebenden Worten an den Rezer wie ...“ Das stimmt nicht. Die Sängerin Antia fühlt sich wohl vor der tierischen Angriffsart des Rezers einen Augenblick schmach werden, wird aber von dem Gegenüber, dem Danielo aus ihrer Lage befreit. Diese Szene ist außerdem so stilvoll und für den Gang der Handlung so belanglos, daß sie den meisten Zuschauern gar nicht voll zu Bewußtsein kommt. Sie unzufriedenheit, heißt so viel, als einen Satz aus dem Zusammenhang einer Rede nehmen und ihn dann nach Belieben auf seinen Inhalt zu befeuchten.

Die Oper „Jonny spielt auf“ gibt einen unretouchierten Abbild der mondänen bürgerlichen Welt in der Geldseite und Künstler auf Stufe sind. Das diese Herrschaften sich um bürgerliche Moral und Sittlichkeit allzugenau kümmern, ist bekannt und nicht zuletzt ein Zustand der Empörung.

Dem Schöpfer der Oper „Jonny“ kommt es aber gar nicht darauf an, durch das Kapitel Erotik die niedrigen Instinkte des Publikums aufzuwecken. Er überläßt das den bürgerlichen Schwanz- und Lustspielautoren, die Joten und verhängnisvollen Situationen bis zum Überdruß ausbeuten. Er gibt nur ein in seiner Lebendigkeit faszinierendes Bild des Milieus, in dem er lebt, und das er kennt, mit der Jahreszahl 1926. Dabei sind Technik, Erotik, Lebenslust und Melancholie gleichförmig Steinchen, die sich zum bunten Mosaik zusammensetzen. Der Dichterkomponist kennt keine Scheu, das gewinnt ihm die Sympathie und die Achtung des Publikums. Er empfindet bürgerliches Geles

und Sittlichkeit überlebt, zum Unterraum reißt und gibt eine Welt, wie er sie sich gerade denkt. Dabei versucht er diese Lösung aber nicht manden auf, überläßt jedem, sie aufzufassen, wie er will. Die Oper besteht der schwarze Jonny mit seiner gestohlenen Geige die Welt. Aber wer ist denn die alte Welt? „Es sind die Jonnys, die schreien unter Nürnberger Parteiblatt, das heißt alle jenen, die gleich dem Zimmermädchen Jonnys nur seidenen Lebensgenüssen. Die tierischen Naturen, verkörpert in der Sängerin Antia, können wohl vor der brutalen Kraft eines Jonnys einen Dankschrei verlieren, aber dann kehren sie zurück zur echten beseelten Welt, wo wahrhaft Geistesleben herrscht. Gerade in den Jonnys verknüpfen hat Antea den tiefsten Sinn seiner Lebenshaltung verknüpfen. Zu dem Kaffeehaus, Meisen, am der Welt Lebenden, die Geliebte nach dem Grund seines Unglücks fragt, läßt er Antia sagen: „Weil du den Sinn deines Lebens anherab dir suchst, wirst du das Glück deines Ich von anderen ermarkeit. Sei in dir selbst und dir wird alles sein, was ängstlich du jetzt ersehnt.“ Aber dem Augenblick, wo der Komponist die innere Antia“ überwindet, wo er voll plötzlicher Entschlußkraft ausruft: „Sei ich der Welt! Fühle es, alle Ströme in mir vereint, die die Welt lenken, wie ich sie haben will.“

Wer möchte dieses Stück unmoralisch nennen, nichts als eine Verherrlichung des Nückeriums und eine Verdümmung europäischer Kultur. Wir glauben dem Dichterkomponisten Antea gern, daß er an all die Tendenzen, die man ihm unterstellt, nicht abgesehen hat. Die Realität der Zeit hat ihn erfaßt und es verlangt ihm danach, sie wiederzugeben. Das ihm das gelungen ist, muß jeder bestätigen, der die Oper gesehen und gehört hat. Diese Lebendigkeit in der Bewegung ist es, die ihr den Erfolg sichert. Der gleichzeitige Musik unterirdisch, verliert und verliert das im Tempo dahinraufende Leben auf der Bühne. Auch der Musiktempo gibt sich ihrem Zauber hin. Er läßt die reichen Kammerinstrumente, die gleich darauf die irdischen Fassungen in allen Gliedern zu hören und voll Lebenslust trügig in die Hände der Haischen. Wenn der Vorhang über dem letzten Bild fällt, der Zuschauer merkt wohl, daß er hier keine Oper mit Ewigkeitswertem Gesehen hat (wann wird die wohl auch aufgehoben werden?) Sittlichkeit noch nicht einmal eine solche, die ein Jahrzehnt überdauert. Aber was tut? Er lebt mit und wirrt den Pulsschlag der Zeit. Erhöhtes Leben ist Wert genug. Darum können wir nicht beklagen, daß unser Staats-Theater eine Oper von seinem Spielplan wieder abgeseht hat, die zu den charakteristischsten Schöpfungen der Gegenwart zu rechnen ist. Die Oper ist unbedeutend wert, um die Luftion gestift zu werden. Gewiß fand sie an den verschiedensten Theatern gefolgte Aufnahme. Aber gerade der wechselläufige Theaterkampf, der sich um sie entspinnt, ist ein Zeichen für ihre Lebensberechtigung.

Eröffnung des Gloria-Palastes

Seit Monaten wurde am Rondellplatz in dem Hause, wo sich die Möbelhandlung Mart befand, an einem Umbau tüchtig gearbeitet. Unter Leitung der Architekturfirma Brunich u. ...

Die Eröffnung

Gestern Abend statt und hatten sich hierzu Vertreter von ...

Die Eröffnung des Gloria-Palastes fand gestern Abend statt und hatten sich hierzu Vertreter von ...

Die Eröffnung des Gloria-Palastes fand gestern Abend statt und hatten sich hierzu Vertreter von ...

Die Eröffnung des Gloria-Palastes fand gestern Abend statt und hatten sich hierzu Vertreter von ...

Die Eröffnung des Gloria-Palastes fand gestern Abend statt und hatten sich hierzu Vertreter von ...

Die Eröffnung des Gloria-Palastes fand gestern Abend statt und hatten sich hierzu Vertreter von ...

Die Eröffnung des Gloria-Palastes fand gestern Abend statt und hatten sich hierzu Vertreter von ...

Die Eröffnung des Gloria-Palastes fand gestern Abend statt und hatten sich hierzu Vertreter von ...

Die Eröffnung des Gloria-Palastes fand gestern Abend statt und hatten sich hierzu Vertreter von ...

Die Eröffnung des Gloria-Palastes fand gestern Abend statt und hatten sich hierzu Vertreter von ...

Die Eröffnung des Gloria-Palastes fand gestern Abend statt und hatten sich hierzu Vertreter von ...

Die Eröffnung des Gloria-Palastes fand gestern Abend statt und hatten sich hierzu Vertreter von ...

Die Eröffnung des Gloria-Palastes fand gestern Abend statt und hatten sich hierzu Vertreter von ...

Die Eröffnung des Gloria-Palastes fand gestern Abend statt und hatten sich hierzu Vertreter von ...

trächtig und selbstbewußt wirkenden Faktoren sollte sich aber im Interesse eines gedeihlichen weiteren Fortschritts der dritte mächtig und stark gewordene Bruder, der Verkehr, gesellen. Mit diesem im Bunde würden wir uns um das weitere Gedeihen Karlsruhes nicht zu bangen brauchen.

Nur der internationale Reiseverkehr kann unsere schöne Stadt vor verkehrspolitischen Gefahren schützen und so Zukunftshoffnung sein. Karlsruhe mit seinen vielfachen Schönheiten und Vorzügen in den weltumspannenden modernen Verkehrsverbindungen mit seinen materiellen Vorteilen einzuliefern, ist unsere höchste Pflicht.

Nur der internationale Reiseverkehr kann unsere schöne Stadt vor verkehrspolitischen Gefahren schützen und so Zukunftshoffnung sein. Karlsruhe mit seinen vielfachen Schönheiten und Vorzügen in den weltumspannenden modernen Verkehrsverbindungen mit seinen materiellen Vorteilen einzuliefern, ist unsere höchste Pflicht.

Nur der internationale Reiseverkehr kann unsere schöne Stadt vor verkehrspolitischen Gefahren schützen und so Zukunftshoffnung sein. Karlsruhe mit seinen vielfachen Schönheiten und Vorzügen in den weltumspannenden modernen Verkehrsverbindungen mit seinen materiellen Vorteilen einzuliefern, ist unsere höchste Pflicht.

Nur der internationale Reiseverkehr kann unsere schöne Stadt vor verkehrspolitischen Gefahren schützen und so Zukunftshoffnung sein. Karlsruhe mit seinen vielfachen Schönheiten und Vorzügen in den weltumspannenden modernen Verkehrsverbindungen mit seinen materiellen Vorteilen einzuliefern, ist unsere höchste Pflicht.

Nur der internationale Reiseverkehr kann unsere schöne Stadt vor verkehrspolitischen Gefahren schützen und so Zukunftshoffnung sein. Karlsruhe mit seinen vielfachen Schönheiten und Vorzügen in den weltumspannenden modernen Verkehrsverbindungen mit seinen materiellen Vorteilen einzuliefern, ist unsere höchste Pflicht.

Nur der internationale Reiseverkehr kann unsere schöne Stadt vor verkehrspolitischen Gefahren schützen und so Zukunftshoffnung sein. Karlsruhe mit seinen vielfachen Schönheiten und Vorzügen in den weltumspannenden modernen Verkehrsverbindungen mit seinen materiellen Vorteilen einzuliefern, ist unsere höchste Pflicht.

Nur der internationale Reiseverkehr kann unsere schöne Stadt vor verkehrspolitischen Gefahren schützen und so Zukunftshoffnung sein. Karlsruhe mit seinen vielfachen Schönheiten und Vorzügen in den weltumspannenden modernen Verkehrsverbindungen mit seinen materiellen Vorteilen einzuliefern, ist unsere höchste Pflicht.

Nur der internationale Reiseverkehr kann unsere schöne Stadt vor verkehrspolitischen Gefahren schützen und so Zukunftshoffnung sein. Karlsruhe mit seinen vielfachen Schönheiten und Vorzügen in den weltumspannenden modernen Verkehrsverbindungen mit seinen materiellen Vorteilen einzuliefern, ist unsere höchste Pflicht.

Nur der internationale Reiseverkehr kann unsere schöne Stadt vor verkehrspolitischen Gefahren schützen und so Zukunftshoffnung sein. Karlsruhe mit seinen vielfachen Schönheiten und Vorzügen in den weltumspannenden modernen Verkehrsverbindungen mit seinen materiellen Vorteilen einzuliefern, ist unsere höchste Pflicht.

Nur der internationale Reiseverkehr kann unsere schöne Stadt vor verkehrspolitischen Gefahren schützen und so Zukunftshoffnung sein. Karlsruhe mit seinen vielfachen Schönheiten und Vorzügen in den weltumspannenden modernen Verkehrsverbindungen mit seinen materiellen Vorteilen einzuliefern, ist unsere höchste Pflicht.

Nur der internationale Reiseverkehr kann unsere schöne Stadt vor verkehrspolitischen Gefahren schützen und so Zukunftshoffnung sein. Karlsruhe mit seinen vielfachen Schönheiten und Vorzügen in den weltumspannenden modernen Verkehrsverbindungen mit seinen materiellen Vorteilen einzuliefern, ist unsere höchste Pflicht.

Nur der internationale Reiseverkehr kann unsere schöne Stadt vor verkehrspolitischen Gefahren schützen und so Zukunftshoffnung sein. Karlsruhe mit seinen vielfachen Schönheiten und Vorzügen in den weltumspannenden modernen Verkehrsverbindungen mit seinen materiellen Vorteilen einzuliefern, ist unsere höchste Pflicht.

Nur der internationale Reiseverkehr kann unsere schöne Stadt vor verkehrspolitischen Gefahren schützen und so Zukunftshoffnung sein. Karlsruhe mit seinen vielfachen Schönheiten und Vorzügen in den weltumspannenden modernen Verkehrsverbindungen mit seinen materiellen Vorteilen einzuliefern, ist unsere höchste Pflicht.

Nur der internationale Reiseverkehr kann unsere schöne Stadt vor verkehrspolitischen Gefahren schützen und so Zukunftshoffnung sein. Karlsruhe mit seinen vielfachen Schönheiten und Vorzügen in den weltumspannenden modernen Verkehrsverbindungen mit seinen materiellen Vorteilen einzuliefern, ist unsere höchste Pflicht.

Nur der internationale Reiseverkehr kann unsere schöne Stadt vor verkehrspolitischen Gefahren schützen und so Zukunftshoffnung sein. Karlsruhe mit seinen vielfachen Schönheiten und Vorzügen in den weltumspannenden modernen Verkehrsverbindungen mit seinen materiellen Vorteilen einzuliefern, ist unsere höchste Pflicht.

Nur der internationale Reiseverkehr kann unsere schöne Stadt vor verkehrspolitischen Gefahren schützen und so Zukunftshoffnung sein. Karlsruhe mit seinen vielfachen Schönheiten und Vorzügen in den weltumspannenden modernen Verkehrsverbindungen mit seinen materiellen Vorteilen einzuliefern, ist unsere höchste Pflicht.

Nur der internationale Reiseverkehr kann unsere schöne Stadt vor verkehrspolitischen Gefahren schützen und so Zukunftshoffnung sein. Karlsruhe mit seinen vielfachen Schönheiten und Vorzügen in den weltumspannenden modernen Verkehrsverbindungen mit seinen materiellen Vorteilen einzuliefern, ist unsere höchste Pflicht.

Nur der internationale Reiseverkehr kann unsere schöne Stadt vor verkehrspolitischen Gefahren schützen und so Zukunftshoffnung sein. Karlsruhe mit seinen vielfachen Schönheiten und Vorzügen in den weltumspannenden modernen Verkehrsverbindungen mit seinen materiellen Vorteilen einzuliefern, ist unsere höchste Pflicht.

Nur der internationale Reiseverkehr kann unsere schöne Stadt vor verkehrspolitischen Gefahren schützen und so Zukunftshoffnung sein. Karlsruhe mit seinen vielfachen Schönheiten und Vorzügen in den weltumspannenden modernen Verkehrsverbindungen mit seinen materiellen Vorteilen einzuliefern, ist unsere höchste Pflicht.

Nur der internationale Reiseverkehr kann unsere schöne Stadt vor verkehrspolitischen Gefahren schützen und so Zukunftshoffnung sein. Karlsruhe mit seinen vielfachen Schönheiten und Vorzügen in den weltumspannenden modernen Verkehrsverbindungen mit seinen materiellen Vorteilen einzuliefern, ist unsere höchste Pflicht.

Nur der internationale Reiseverkehr kann unsere schöne Stadt vor verkehrspolitischen Gefahren schützen und so Zukunftshoffnung sein. Karlsruhe mit seinen vielfachen Schönheiten und Vorzügen in den weltumspannenden modernen Verkehrsverbindungen mit seinen materiellen Vorteilen einzuliefern, ist unsere höchste Pflicht.

Nur der internationale Reiseverkehr kann unsere schöne Stadt vor verkehrspolitischen Gefahren schützen und so Zukunftshoffnung sein. Karlsruhe mit seinen vielfachen Schönheiten und Vorzügen in den weltumspannenden modernen Verkehrsverbindungen mit seinen materiellen Vorteilen einzuliefern, ist unsere höchste Pflicht.

Nur der internationale Reiseverkehr kann unsere schöne Stadt vor verkehrspolitischen Gefahren schützen und so Zukunftshoffnung sein. Karlsruhe mit seinen vielfachen Schönheiten und Vorzügen in den weltumspannenden modernen Verkehrsverbindungen mit seinen materiellen Vorteilen einzuliefern, ist unsere höchste Pflicht.

Gerichtszeitung

Ein großer Tabakbänderolen-Schwindel

Hd. Heidelberg, 10. Dez. Das erweiterte Schöffengericht begann gestern mit der auf drei Tage berechneten Verhandlung des ...

Hd. Heidelberg, 10. Dez. Das erweiterte Schöffengericht begann gestern mit der auf drei Tage berechneten Verhandlung des ...

Hd. Heidelberg, 10. Dez. Das erweiterte Schöffengericht begann gestern mit der auf drei Tage berechneten Verhandlung des ...

Hd. Heidelberg, 10. Dez. Das erweiterte Schöffengericht begann gestern mit der auf drei Tage berechneten Verhandlung des ...

Hd. Heidelberg, 10. Dez. Das erweiterte Schöffengericht begann gestern mit der auf drei Tage berechneten Verhandlung des ...

Hd. Heidelberg, 10. Dez. Das erweiterte Schöffengericht begann gestern mit der auf drei Tage berechneten Verhandlung des ...

Hd. Heidelberg, 10. Dez. Das erweiterte Schöffengericht begann gestern mit der auf drei Tage berechneten Verhandlung des ...

Hd. Heidelberg, 10. Dez. Das erweiterte Schöffengericht begann gestern mit der auf drei Tage berechneten Verhandlung des ...

Hd. Heidelberg, 10. Dez. Das erweiterte Schöffengericht begann gestern mit der auf drei Tage berechneten Verhandlung des ...

Hd. Heidelberg, 10. Dez. Das erweiterte Schöffengericht begann gestern mit der auf drei Tage berechneten Verhandlung des ...

Hd. Heidelberg, 10. Dez. Das erweiterte Schöffengericht begann gestern mit der auf drei Tage berechneten Verhandlung des ...

Karlsruher Polizeibericht

Unfall. Beim Reinigen der Fenster stürzte gestern vormittag ein Dienstmädchen vom Fensterbänke des 2. Stockwerkes eines Hauses in der östlichen Kaiserstraße herunter auf den Gehweg und zog sich erhebliche Verletzungen am Kopf und in der Hüftgegend zu.

Zur Anzeige gelangte ein heftiger Kollisionsfall, weil er an Kunden Kassen verkaufte, bei deren Kaufwegen 15-18 Pfund Minderertrag 70 Centner festzustellen wurde.

Seitigen Widerstand leistete gestern Abend ein Radfahrer, der in der Ettlingerstraße wegen Fahrens ohne Licht von einer Polizeistreife angehalten wurde. Er ging gegen den Polizeibeamten tödlich vor, wobei er von einem hinzukommenden Kraftwagenfahrer unterstützt wurde.

Vorausichtige Witterung für Donnerstag, den 15. Dezember: Fortdauer der bestehenden Witterung bei leicht gemildertem Frost.

Wasserstand des Rheins: Waldsüt 192, def. 3; Schusterinsel 57, def. —; Rehl 178; gest. 1; Marau 355, def. 3; Mannheim 231, def. 4 Zentimeter.

Markt und Handel: Karlsruhe Viehmarkt vom 12. Dezember. Aukfubr: 37 Ochsen, 23 Bullen, 94 Färsen, 50 Kälber, 1502 Schweine. Preise: Ochsen 55-57, 54-56, 53-54, 51-53, 49-51, 48-49; Bullen 52-53, 51-52, 50-51, 48-50; Kälber 40-47, 28-38, 18-28; Färsen 55 bis 61, 48-55; Kälber 71-74, 66-71, 52-56, 49-52; Schweine 62 bis 65, 61-63, 59-61, 58-59, 52-55. Beste Qualität Lebernotta. Tendenz: Bei Großvieh und Kälbern langsam, bei Schweinen langsam, Ueberflut.

Gemeindepolitik: Bad Peterstal. Bei der Bürgermeisterwahl am Sonntag wurde der Bewerber des Turbendorfs, J. Koll, ein geborener Mannheim, zum Bürgermeister gewählt. Bei einer Wahlbeteiligung von 70 Prozent der Wahlberechtigten entfielen über 65 Prozent aller abgegebenen Stimmen auf den Gewählten; 55 Stimmen waren unültig oder lauteten auf andere Personen.

Seefeldern bei Müllheim. Auch der dritte Wahlgang zur Bürgermeisterwahl verlief hier ergebnislos. An der Wahl beteiligten sich diesmal nur 75 Wähler, das sind kaum 20 Prozent von über 600 Einwohnern. Der Regierung bleibt es nun überlassen, einen Bürgermeister für Seefeldern zu ernennen.

Wirtschaftskämpfe: Drohender Bergarbeiterstreik. Waldenburg, 13. Dez. Die Arbeitergewerkschaften des Bergbaues hatten den Arbeitgebern im November eine Forderung unterbreitet, die u. a. eine Erhöhung des Schichtlohnes um 50 Pf. verlangte. Gestern taaten die Funktionäre der christlichen und der freien Gewerkschaften und lehtnen die Antwort der Arbeitgeber als völlig ungenügend ab. Sollten sie nicht eine Antwort bis zum 22. Dezember im Sinne ihrer Forderung erhalten, dann soll am 22. Dezember die Arbeit niedergelegt werden. Rund 28 000 Bergarbeiter würden dann in den Streik treten.

Zum Kollisionsfall in der badischen Textilindustrie. Brach, 13. Dez. Wie wir erfahren, haben die Arbeitgeber den Schiedsrichter des Landesschiedsrichters in der Textilindustrie abgewählt. In Zell sind inzwischen in einem Betriebe dadurch Schwierigkeiten entstanden, daß nicht alle Arbeiter wieder eingestellt wurden. Die übrigen Arbeiter haben sich solidarisch erklärt und wollen die Arbeit nicht eher wieder aufnehmen, bis alle Arbeiter wieder eingestellt sind. Wie weiter feststellt wird, haben die Arbeitnehmervereine den Schiedsrichter angenommen und den Antrag auf Verbindlichkeitsklärung beim Reichsarbeitsministerium gestellt. Die Verhandlungen werden am nächsten Montag voraussichtlich in Freiburg stattfinden.

Zum Kollisionsfall in der badischen Textilindustrie. Brach, 13. Dez. Wie wir erfahren, haben die Arbeitgeber den Schiedsrichter des Landesschiedsrichters in der Textilindustrie abgewählt. In Zell sind inzwischen in einem Betriebe dadurch Schwierigkeiten entstanden, daß nicht alle Arbeiter wieder eingestellt wurden. Die übrigen Arbeiter haben sich solidarisch erklärt und wollen die Arbeit nicht eher wieder aufnehmen, bis alle Arbeiter wieder eingestellt sind. Wie weiter feststellt wird, haben die Arbeitnehmervereine den Schiedsrichter angenommen und den Antrag auf Verbindlichkeitsklärung beim Reichsarbeitsministerium gestellt. Die Verhandlungen werden am nächsten Montag voraussichtlich in Freiburg stattfinden.

Zum Kollisionsfall in der badischen Textilindustrie. Brach, 13. Dez. Wie wir erfahren, haben die Arbeitgeber den Schiedsrichter des Landesschiedsrichters in der Textilindustrie abgewählt. In Zell sind inzwischen in einem Betriebe dadurch Schwierigkeiten entstanden, daß nicht alle Arbeiter wieder eingestellt wurden. Die übrigen Arbeiter haben sich solidarisch erklärt und wollen die Arbeit nicht eher wieder aufnehmen, bis alle Arbeiter wieder eingestellt sind. Wie weiter feststellt wird, haben die Arbeitnehmervereine den Schiedsrichter angenommen und den Antrag auf Verbindlichkeitsklärung beim Reichsarbeitsministerium gestellt. Die Verhandlungen werden am nächsten Montag voraussichtlich in Freiburg stattfinden.

Zum Kollisionsfall in der badischen Textilindustrie. Brach, 13. Dez. Wie wir erfahren, haben die Arbeitgeber den Schiedsrichter des Landesschiedsrichters in der Textilindustrie abgewählt. In Zell sind inzwischen in einem Betriebe dadurch Schwierigkeiten entstanden, daß nicht alle Arbeiter wieder eingestellt wurden. Die übrigen Arbeiter haben sich solidarisch erklärt und wollen die Arbeit nicht eher wieder aufnehmen, bis alle Arbeiter wieder eingestellt sind. Wie weiter feststellt wird, haben die Arbeitnehmervereine den Schiedsrichter angenommen und den Antrag auf Verbindlichkeitsklärung beim Reichsarbeitsministerium gestellt. Die Verhandlungen werden am nächsten Montag voraussichtlich in Freiburg stattfinden.

Zum Kollisionsfall in der badischen Textilindustrie. Brach, 13. Dez. Wie wir erfahren, haben die Arbeitgeber den Schiedsrichter des Landesschiedsrichters in der Textilindustrie abgewählt. In Zell sind inzwischen in einem Betriebe dadurch Schwierigkeiten entstanden, daß nicht alle Arbeiter wieder eingestellt wurden. Die übrigen Arbeiter haben sich solidarisch erklärt und wollen die Arbeit nicht eher wieder aufnehmen, bis alle Arbeiter wieder eingestellt sind. Wie weiter feststellt wird, haben die Arbeitnehmervereine den Schiedsrichter angenommen und den Antrag auf Verbindlichkeitsklärung beim Reichsarbeitsministerium gestellt. Die Verhandlungen werden am nächsten Montag voraussichtlich in Freiburg stattfinden.

Zum Kollisionsfall in der badischen Textilindustrie. Brach, 13. Dez. Wie wir erfahren, haben die Arbeitgeber den Schiedsrichter des Landesschiedsrichters in der Textilindustrie abgewählt. In Zell sind inzwischen in einem Betriebe dadurch Schwierigkeiten entstanden, daß nicht alle Arbeiter wieder eingestellt wurden. Die übrigen Arbeiter haben sich solidarisch erklärt und wollen die Arbeit nicht eher wieder aufnehmen, bis alle Arbeiter wieder eingestellt sind. Wie weiter feststellt wird, haben die Arbeitnehmervereine den Schiedsrichter angenommen und den Antrag auf Verbindlichkeitsklärung beim Reichsarbeitsministerium gestellt. Die Verhandlungen werden am nächsten Montag voraussichtlich in Freiburg stattfinden.

Zum Kollisionsfall in der badischen Textilindustrie. Brach, 13. Dez. Wie wir erfahren, haben die Arbeitgeber den Schiedsrichter des Landesschiedsrichters in der Textilindustrie abgewählt. In Zell sind inzwischen in einem Betriebe dadurch Schwierigkeiten entstanden, daß nicht alle Arbeiter wieder eingestellt wurden. Die übrigen Arbeiter haben sich solidarisch erklärt und wollen die Arbeit nicht eher wieder aufnehmen, bis alle Arbeiter wieder eingestellt sind. Wie weiter feststellt wird, haben die Arbeitnehmervereine den Schiedsrichter angenommen und den Antrag auf Verbindlichkeitsklärung beim Reichsarbeitsministerium gestellt. Die Verhandlungen werden am nächsten Montag voraussichtlich in Freiburg stattfinden.

Zum Kollisionsfall in der badischen Textilindustrie. Brach, 13. Dez. Wie wir erfahren, haben die Arbeitgeber den Schiedsrichter des Landesschiedsrichters in der Textilindustrie abgewählt. In Zell sind inzwischen in einem Betriebe dadurch Schwierigkeiten entstanden, daß nicht alle Arbeiter wieder eingestellt wurden. Die übrigen Arbeiter haben sich solidarisch erklärt und wollen die Arbeit nicht eher wieder aufnehmen, bis alle Arbeiter wieder eingestellt sind. Wie weiter feststellt wird, haben die Arbeitnehmervereine den Schiedsrichter angenommen und den Antrag auf Verbindlichkeitsklärung beim Reichsarbeitsministerium gestellt. Die Verhandlungen werden am nächsten Montag voraussichtlich in Freiburg stattfinden.

Zum Kollisionsfall in der badischen Textilindustrie. Brach, 13. Dez. Wie wir erfahren, haben die Arbeitgeber den Schiedsrichter des Landesschiedsrichters in der Textilindustrie abgewählt. In Zell sind inzwischen in einem Betriebe dadurch Schwierigkeiten entstanden, daß nicht alle Arbeiter wieder eingestellt wurden. Die übrigen Arbeiter haben sich solidarisch erklärt und wollen die Arbeit nicht eher wieder aufnehmen, bis alle Arbeiter wieder eingestellt sind. Wie weiter feststellt wird, haben die Arbeitnehmervereine den Schiedsrichter angenommen und den Antrag auf Verbindlichkeitsklärung beim Reichsarbeitsministerium gestellt. Die Verhandlungen werden am nächsten Montag voraussichtlich in Freiburg stattfinden.

Zum Kollisionsfall in der badischen Textilindustrie. Brach, 13. Dez. Wie wir erfahren, haben die Arbeitgeber den Schiedsrichter des Landesschiedsrichters in der Textilindustrie abgewählt. In Zell sind inzwischen in einem Betriebe dadurch Schwierigkeiten entstanden, daß nicht alle Arbeiter wieder eingestellt wurden. Die übrigen Arbeiter haben sich solidarisch erklärt und wollen die Arbeit nicht eher wieder aufnehmen, bis alle Arbeiter wieder eingestellt sind. Wie weiter feststellt wird, haben die Arbeitnehmervereine den Schiedsrichter angenommen und den Antrag auf Verbindlichkeitsklärung beim Reichsarbeitsministerium gestellt. Die Verhandlungen werden am nächsten Montag voraussichtlich in Freiburg stattfinden.

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Sozialdem. Bürgerauschussfraktion. Heute Mittwoch Abend 8 Uhr im Stadtratsgebäude Fraktionsstunde. Jedes Mitglied hat zu erscheinen.

Mittel- und Südstadtbezirk. Mittwoch, den 14. Dezember, Abends 8 Uhr, findet im „Salmen“, Ludwigplatz, Einzug durch das Volk, unter Mitwirkung der Fraktion, statt, zu der wir die Genossen und Genossinnen, sowie Volksgenossen freundlichst einladen.

Briefkasten der Redaktion: Nr. 100, Mürid. Der freiwillig Versicherte bei der Invalidenversicherung hat zur Erhaltung der Unversehrtheit in 2 Jahren mindestens 20 Marken zu fleben. Die Höhe der Marken richtet sich beim Versicherten nach dem Arbeitsverdienst. Ist jedoch kein Arbeitsverdienst vorhanden, so B. bei Ehefrauen, die nur im Haushalt tätig sind, müssen mindestens 2 Klasse-Marken geleistet werden.

Veranstaltungen des heutigen Tages: Bad. Landestheater: Die Reise ins Schwarzwald. Von 15 bis 17 Uhr. Martha. Von 20 bis 22,45 Uhr.

Standesbuchauszüge der Stadt Durlach: Auszug aus den Standesregistern des Standesamtes Durlach vom Monat November 1927. Sterbefälle: 3. Nov.: Magdalene Sogger geb. Schumann, Eberlau, Adolt, 80 J. — 6. Nov.: Margarete Auf, Lindwirtin. — 10. Nov.: Andreas Philipp, 78 J., Arbeiter. — 13. Nov.: Karl, 78 J., Arbeiter. — 16. Nov.: Sofie, 78 J., Arbeiter. — 17. Nov.: Wilhelm Jakob Stolz, Kaufmann. — 20. Nov.: Maria, 78 J., Arbeiter. — 21. Nov.: Karoline, 78 J., Arbeiter. — 22. Nov.: Karoline, 78 J., Arbeiter. — 23. Nov.: Karoline, 78 J., Arbeiter. — 24. Nov.: Karoline, 78 J., Arbeiter. — 25. Nov.: Karoline, 78 J., Arbeiter. — 26. Nov.: Karoline, 78 J., Arbeiter. — 27. Nov.: Karoline, 78 J., Arbeiter.

